

länder machen allein ein Gebiet von der Größe des Königreichs Preußen aus. Von diesem steht indes nur der von den Eingeborenen noch nicht in Nutzung genommene Raum frei. Ferner müssen die den weißen Kolonisten zur Verfügung gestellten Flächen so groß sein, daß auch ihre Kinder ohne Einschränkung ihrer Lebenshaltung sich dort ebenfalls ansiedeln können. Denn nur dann wird eine Entartung der weißen Rasse verhütet werden. So ist also die Siedlungsmöglichkeit für Deutsche in Afrika immerhin sehr beschränkt.

Hierin liegt aber ein großer Mißstand. Das deutsche Volk hat sich in den vierzig Jahren seit 1870 im Jahresdurchschnitt um 500 000 Köpfe vermehrt, in den letzten zehn Jahren sogar um rund 800 000. Obwohl unser Vaterland, besonders im O, noch weit von Übervölkerung entfernt ist, verliert es doch durch diesen Volksüberschuß, in dem man vor allem gegenüber Frankreich einen unschätzbaren Gewinn sieht, nicht unbeträchtlich durch Auswanderung. Denn der deutsche Auswanderer bleibt nicht, wie der britische, französische, italienische und holländische in Verbindung mit der Heimat oder kehrt gar wie dieser mit den im Ausland erworbenen Schätzen in die Heimat zurück. Leider zieht er den dauernden Aufenthalt im Auslande vor, weil ihm meist die heimischen Verhältnisse zu eng erscheinen, in der zweiten oder dritten Generation gibt er sogar seine Sprache auf und bringt der alten Heimat nicht nur keinen Nutzen, sondern wird sogar meist der gefährliche Konkurrent der einstigen Volksgenossen. Das haben wir bitter erfahren an den mehr als 6 Millionen Auswanderern, mit denen wir die Union und das britische Volkstum beschenkt haben.

Aber in der Heimat empfinden wir den Menschenverlust durch Auswanderung obendrein noch in einer anderen Richtung. Nicht die dicht bevölkerten Industriegegenden stellen die Masse der Auswanderer, sondern die dünn bevölkerten, Landwirtschaft treibenden Provinzen des O und N. Den Industriearbeitern fehlt meist das nötige Geld, um in der Union Aufnahme zu finden, oder sie sind zu alt oder zu wenig gesund. Solche Einwanderer weist aber die Union zurück. Dazu finden auswandernde Fabrikarbeiter „drüben“ die Gewerbebetriebe meist mit Arbeitskräften überfüllt. Die Bauern dagegen haben größtenteils ein kleines Vermögen und sind in Kanada und der Union zur Urbarmachung der weiten unbebauten Landflächen gesucht. So haben sie Aussicht, ihr Vermögen schnell zu vermehren. In diesen landwirtschaftlichen Auswanderern verlieren wir zu alledem fast immer den unternehmungslustigeren und tatkräftigeren Teil der bäuerlichen Bevölkerung. Dagegen bleiben die ärmeren Elemente der Bevölkerung zurück, und dadurch wächst stetig die soziale Not, die sich immer schwieriger trotz aller gesellschaftlichen Hilfen wird heilen lassen.

Hiergegen können unsere Kolonien zurzeit leider keine durchschlagende Abhilfe schaffen. Wohl bieten sie über der See ein erweitertes Absatzgebiet für unsere Industriewaren, aber den Verlust des Bevölkerungsüberschusses können sie dem Mutterlande im großen und ganzen nicht ersparen. Was dessen Erhaltung indes bedeutet, lehrt am besten das Beispiel Englands, das, im sechzehnten Jahrhundert, wo es mindestens 15 Millionen Deutsche gab, ein ganz unbedeutender Staat von etwa 3 Millionen Einwohnern, heute lediglich infolge seiner weitläufigen und vor keinen Kosten zurückschreckenden Kolonialpolitik auf etwa 150 Millionen Englisch redender Erdbewohner (gegenüber 80 Millionen Deutsch redender) voll Stolz sieht. Die Engländer haben berechnet, daß in 50 Jahren (1960) das Deutsche Reich mit seinen Kolonien wohl 100 Millionen Bewohner zählen dürfte, während die „Britische Welt“ (das Britische Reich und die Union) durch natürliche Vermehrung und Assimilierung anderer Rassen